

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalstrand“.

Salle'sches Vogelblatt.
 Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
 Wird die Post unter Nr. 2706 HLT. 1.50 pro Quart. er. (Schickst).
 Postumschreibung Nr. 26. B. H. 10 Pf. an den Verleger.
 Nr. 11. Postumschreibung Nr. 11 (für St. Andreasberg)
 und in hiesigen Filialen.
 Erscheinung täglich nachmittags zwischen 2-5 Uhr.

Salle'sche Reisezeitung.
 Für die Expedition unentgeltlich.
 Mitteilungen über Reisen, Fremdenverkehr, etc.
 Erscheinung: 4-7 Uhr nachmittags.
 Druck und Verlag von W. Salfer in Halle a. S.
 Nummer 318.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Stiehrhausen, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Zeitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreises, Merseburg, Hammburg, Querfurt, Weissenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Abonnements
 auf den
General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis
 für den Monat Februar
 werden von den Expeditionen und sämtlichen Filialen
 zum Preise von 50 Pfg. entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich
 die größte Abonnentenzahl von allen in
 Halle erscheinenden Blättern.

Kaisers Geburtstag.

Halle, 28. Januar.

Kaisers Geburtstag ist nach den aus allen Theilen des Reichs und aus dem Auslande vorliegenden Nachrichten überall unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung festlich begangen worden. Was bezüglich der Feier in Berlin anbelangt, so liegen darüber folgende Mittheilungen vom gestrigen Tage vor:

Die Stadt prangt in reichem Glanzschmuck, viele Kauf- und Geschäftshäuser sind mit Entzücken u. geschmückt. Es herrscht freundlich-mildeß Wetter. In der Umgebung des Hohenzollernschlosses sammeln sich von früh an die Menschenmassen. Von den Thüren der alten Königsburg weichen die Kaiser- und Königs-Hofordere. Um 8 Uhr erklingt von der Kuppel der Schloßkapelle Gommannt vom Trompetersorps des Garde-Kürassier-Regiments und bald darauf erklingt das große militärische Wecken von Schloß längs der alten Eingangstür u. d. Linden bis zum Brandenburger Thor und zurück. Es war schon viel Publikum versammelt, welches das Wecken „mitmacht“, um alsdann vor den Schloßportalen Waffo zu sassen und der Aufsicht zum Gottesdienst zu ihr Defilir-Corps betzuwohnen. In prächtigen Karossen mit silbergeschirmten Geßpannen führen die Fürstlichkeiten, Hofmeister und Geheimräthe ins Schloß. Die Wagen waren sämtlich in Paradeuniform aufgezogen und auch die Waffonen trugen Gala. Nachdem die von Westen zurückkehrenden Musikcorps und Spielleute im inneren Schloßhof Aufstellung genommen hatten, wurde vom Musikorps des 2. Garde-Regiments 3. der Gchorl: „Ein feste Burg ist unser Gott“ intonirt, worauf Spielleute und Musikcorps einzutreten und mit klingendem Spiel abzitrden.

Der Kaiser hatte sich in aller frühe die Gldwägnisse zum Geburtsstuge im engsten Familienkreise entgegengenommen und empfing gegen 9 1/2 Uhr die Gratulationen des engeren Hofes, der Herren des kaiserlichen Hauptquartiers und die Kadettes-Chefs. Um 10 Uhr erfolgte die Feiertage der zum Gottesdienste und zur Gratulation-Corps im Kaiserlichen Saale beschickten Personen. Die hier anwesenden Fürstlichkeiten waren schon vor 10 Uhr vor-

gefahren, um dem Kaiser ihre Gldwägnisse zu überbringen. Gegen 10 1/2 Uhr begann der festliche Gottesdienst in der Schloßkapelle. In der ersten Reihe nahmen in der Mitte vor dem Altar der Kaiser und die Kaiserin Waf. Rechts vom Kaiser folgten: Die Königin von Württemberg, der Großherzog von Hessen, die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Sachsen und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen. Links vom Kaiser lagen in der ersten Reihe: Der König von Württemberg, dann die Kaiserin Friedrich, der Großherzog von Baden, die Großherzogin von Hessen und der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha. — Die Predigt hielt Generaloberintendant Dyrander über den Spruch: „So sei getroht und sei ein Mann und warte der Gut des Herrn Deines Gottes, daß Du wandelst in seinen Wegen und haltst seine Sitten, Gebote und Rechte und Genuß, wie gelehrt haben im Gesetze Moses, auf daß Du fragst nicht in allem, daß Du thust und wo Du dich hin wandelst.“

Nach dem Gottesdienste fand im Kaiserlichen Saale die große Gratulations-Cour statt, während welcher die Leib-Batterie des 1. Garde-Regiments der Kaiserlichen in Aufgaren 101 Schiffe abfeuerte. Um 12 1/2 Uhr erfolgte im Schloßhof des Zeughauses die große Parade-Musik. Vor dem Zeughaufe stand eine Ehrenwache des Alexander-Regiments mit den hohen Grenadiermützen und in großer Mühen. Der Kaiser wurde auf dem Gange zur Parole-Ausgabe von dem dichtgedrängten Publikum selbst begrüßt. Die Parole lautete: „Es lebe der Kaiser und Königin!“ Nach der Parole-Ausgabe ließ der Kaiser die Ehrenkompanie vorbeidrehen und ging alsdann, von erneuert Jubel des Publikums begleitet, ins Schloß zurück.

Nach Beendigung der Parole-Ausgabe fand im Schloß Familienfrühstückstafel statt, an welcher alle im Schloße wohnenden Fürstlichkeiten Theil nahmen. Gegen 3 Uhr unternehmen der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Ritterfahrt nach Grunwald. Gegen 6 1/2 Uhr fand beim Kutschhofe des Schloßes Familienfest im 60. Gedecken und gleichzeitig in der Bildergalerie Marschallfest statt. Bei der Tafel lagen sich beide Majestäten gegenüber, und zwar die Kaiserin zwischen dem Könige von Sachsen und dem Könige von Württemberg. Erstere führte die Kaiserin, Letztere die Großherzogin von Baden. Der Kaiser führte die Königin von Württemberg, welche zur Rechten des Kaisers saß. Zur Linken des Kaisers hatte die Großherzogin von Hessen, die von dem Großherzoge von Baden geführt wurde, Platz genommen. Nach der Abendtafel begaben sich die Majestäten mit den höchsten Gäften zur Vorkellerei nach dem Dornhause.

Es haben anlässlich des Geburtsstages des Kaisers in der preussischen Armee zahlreiche Beförderungen stattgefunden. Der Lebensverleihungen sind viele zu verzeichnen. Es sind u. a. Verleihen worden: Das Kreuz der Großoffiziere des Hausordens der Hohenzollern an Prinz Hohenzollern, der Hofce Alexander 1. Klasse mit Gldwägnisse an Wäntzer Schänke, der Hofce Alexander 1. Klasse an Sandwirthschaftsminister von Hannover, der Stern zum Hofce Alexander 2. Klasse mit Gldwägnisse an Müller v. d. Hede, der Kronenorden 2. Klasse an Professor Behring, Kreuz und Stern der Hofce des Hausordens von Hohenzollern an den Hofmeister Grafen Eulenburg.

Zum Lehrerbefoldungsgesetz.

Halle, 28. Januar.

Im preussischen Abgeordnetenhaufe wird demnächt die erste Verhandlung des Lehrerbefoldungsgesetzes stattfinden. Es hat lange gedauert, bis dieser Entwurf ins Licht der Welt erblickt hat, daß aber auch diesmal gut geworden wäre, was lange gedauert, läßt sich nicht ohne Bekanntheit. Daß die Lehrer selbst erkrankt sein sollten von der ihnen gebotenen großen Vertheilung, darf man nicht begreifen, insofern es wird, sofern der Entwurf Gesetzeskraft erlangt, wenigstens eine sichere Grundlage gewonnen und von diesem Gesichtspunkte aus mögen die Lehrer, resp. ein Theil derselben, die Vorlage inermessen willkommen heißen.

Die materiellen Verhältnisse der Lehrer in Preußen sind sehr verschiedene. In einigen Großstädten, wie z. B. in Berlin und Frankfurt a. M., sind die Gehälter recht gute und die Auskosten auf Kostenstellen nicht allzu unangenehm. Es kommt da die ganze Persönlichkeit des Beuerbers, vor allem sein Wissen und Können, in Betracht, und diese Faktoren beziehen neben freier Dienstwohnung und sonstigen Einnahmen, die man im Durchschnitt auf jährlich 7 bis 800 Mark bewerten darf, ein Anfangsgeld von 4000 Mark. Die Auskosten, es auch als Elementarvermögen zu bringen, sind also gegeben, aber wie anderwärts, so ist es auch im Lehrerbefoldungsgesetz: Viele sind beuerber, aber wenige sind auskömmlich, und das Groß der Lehrer hat auf Stellen, wie die oben erwähnten, noch in der Theorie Aussicht, nicht aber in der Wirklichkeit.

Verständlich sind die Verhältnisse zwischen dem Lehrer in der Groß- und dem in der Kleinstadt, verschieden die Verhältnisse zwischen dem letzteren und seinem Kollegen auf dem Lande. Die letzteren nahmen noch vor 30 und 20 Jahren mehrfach eine höchst unwürdige Stellung ein, sie bezogen ihr Gehalt zum Theil in Form von Brettlern, welche ihnen die Bauern gewährten.

Mit der gesellschaftlichen Stellung der Lehrer ist es im Laufe der letzten 20 Jahre, hauptsächlich in den großen Städten, um ein Bedeutendes besser geworden, auf dem Lande sieht es jedoch damit auch heute noch vielfach recht trübe aus.

Was bietet nun der neue Gesetzentwurf? Ein festes Jahregehalt von mindestens 900 Mark bei freier Dienstwohnung, von 700 Mark für eine Lehrerin. Damit verbindet hochzuverdienende Gehälter und luxuriöse Wohnungen sind von vornherein die Spitze abgedreht, so muß der Lehrer um dieses Gehalt, wie einst Jacob um die Wägel, stehen Jahre weichen, d. h. erst muß er 3 Jahre unterrichten, bis er definitiv angestellt ist, und ist ihm dies Geld widerfahren, so hat er nochmals 4 Jahre zu warten, bis er in den Genuß des Minimalgehalts kommt, bis dahin erhält er ein sogenanntes „Unter-Minimalgehalt“ von 750 Mark. Nach Erlangung des Minimalgehalts erhält der Lehrer dann eine Zulage von 80 Mark jährlich für die nächsten 3 Jahre und so geht es von einem Dreizehnjahr zum andern weiter bis zur Vollenbung des 31. Dienstjahres.

Voraussetzung, diese Zulagen zu erlangen, ist, daß der Herr Lehrer sich stets recht brav und fleißig aufführt.

Der heilige Geistwin griff besonnenlich, um den armen Leuten Schutze zu verschaffen, zu dem mehrwürdigen Mittel, daß er daß Leder dazu stahl. An diesen kostbaren Heiligen wird man eindringlicher erinnert, wenn man sich gegenwärtig hält, wie der

Schloß Rudberg.

Roman von F. v. Hoffl.

(Fortsetzung.)

[Schondruck verboten.]

„Du redest doch von Theodor v. Rudbergs altem Kommandanten?“ fragte er mit so gleichgültiger Stimme, als jene erste hitzigen Werter zulesen.
 „Ja“, antwortete Susanne kurz, während ihre Augen unbeeindruckt auf seinem erdosen Gesichte ruhten.
 „Du möchtest etwas über diesen Menschen erfahren?“ bemerkte Saltern, sich wieder in seinen Seffel werfend.
 „Ja.“
 Diese einstillige, ruhige Entgegung und der beharrlich auf ihn gerichtete Blick raubten ihm seine Fassung aufs Neue.
 „Ich kann Dir wenig über ihn sagen“, prägte er endlich mühsam hervor, um dann im Wechselsweise zu wiederholen, was Susanne von der Baronin bereits gehört hatte.
 „So ist Ihnen nicht bekannt, wo er sich gegenwärtig aufhält?“ forschte Susanne mit derselben kalten Stimme, mit demselben unbewegten Blick.
 „Ja?“
 „Was sollte ich? Der Alte ist vielleicht längst todt.“
 „Sunnens Lippen trübten sich zu einem Lächeln.
 „So glaube Ihnen nicht, mein Lieber“, erklärte sie, geschäftlich aus dem Zimmer gleitend.
 Saltern verbrachte eine schlaflose Nacht und stand am nächsten Morgen außerordentlich früh auf.
 Susanne ertrug sich eines tiefen, traumlosen Schlummers, aus dem sie zu gewohnter Stunde erwachte. Statt ihren regelmäßigen Morgenpaziergang zu unternehmen, begab sie sich zu öffnen in das Bibliothekszimmer, schaute nachdenklich durch die offenen Fenster ins Freie, jaß die Sonnenwächter, hinter welchen die hohen Wäpferregale verborgen waren, zurück und überflüg zerstreuten Bildes die Titel der prunvollenen Marcofinände. Wäplich beugte sie ihren Kopf langsam vor, und

nächsten Augenblick war sie hinter dem Vorhang verschwunden, dessen Falten sie bis zu dem Finger verfallt.
 Eine Minute später öffnete sich die Thür, und Saltern erschien. Sein schwerer Schritt, die müden glanzlosen Augen mit ihren dunklen Rändern, sein beständiges Seufzen sprachen deutlich genug von überlastenden Seelenleiden. Sein Blick schwebte schnell und spähend im Zimmer umher. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß Niemand amebend war, näherte er sich dem Schreibtisch, zog ein Schlüsselschloß aus der Tasche und öffnete, sich wiedererlösend, ein Seitenfach, in welchem Joseph W. Rudberg seine Privatpapiere verwahrt hatte. Ein Papier nach dem andern prüfend, schrieb Saltern längere oder kürzere Bemerkungen nieder, ohne zu ahnen, wie aufmerksam ihn die schönen Augen hinter den roten Sammetvorhang beobachteten.
 Ein leises Klirren, dem ein freudiger Ausruf Salterns folgte, veranlaßte Susanne ihren Kopf vorzueigen. Ihre Augen blinzelten neugierig zu ihrem Verbindeten hinüber.
 „Was das das?“ dachte sie ungeduldig.
 Ein froholdendes Klirren drang an ihr Ohr. Nach einem kurzen Zögern stahl sie sich aus ihrem Bette hervor. Unbehörbaren Schrittes schwebte sie zu ihm heran, ihm über ihre Schulter gebeugt zusehend.
 Er hielt ein mehrfach gefaltetes Dokument in Händen, das er aufmerksam durchlas. Sunnens idnelter Blick hatte den Inhalt des Schriftstücks in wenigen Sekunden überfliegen. Ein Wächeln umspielte ihre Lippen und ihr Werkel nahm sie wieder auf. Raum hatte sich der Vorhang über ihr geschlossen, als Saltern von seinem Sitz aufsprang, das Dokument in das geheime Fach zurücklegte und die übrigen Papiere darüber breitete.
 „Ich bin heute zu ausgezogen“, murrte er, „und nicht mehr im Stande, noch etwas zu thun. Das est auch vorläufig nicht. Noch bleibt mir Zeit genug, zum Zuge zurecht zu kommen“, fuhr er, nach seiner Uhr sehend, fort.

Im nächsten Augenblick war er aus dem Zimmer entschlüpft.
 Mit einem seltsamen Lächeln und einem Sprühen und Funzeln ihrer schönen Augen trat Susanne aus ihrem Bette, um in's Freie zu eilen. Unter dem Portal blieb sie auf's Neue lauschend stehen. Sie hörte Salterns Stimme, welcher in der Vorkalle mit der Baronin sprach.
 „Ich bin mit der Durchsicht von Joseph's Papieren beunruhigt“, sagte er. „Was jetzt habe ich nichts gefunden, was ihn als Besitzer der großen Forsten im Riesengebirge legitimirt, von deren Erwerbung durch ihn vielfach die Rede war. Wissen Sie Genaues darüber, Mathilde?“
 „Nein, ich glaube beinathe mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß aus jenen Anhängen nichts geworden ist“, erwiderte die Baronin.
 „So haben Sie keine auf jene Wäpungen bezüglichen Besitztitel in Händen? Sie begreifen, liebe Mathilde, daß es für mich von Wichtigkeit ist, über all diese Punkte die genaueste Auskunft zu erhalten, denn nur dann vernag ich Ihre Interessen nach jeder Richtung zu wahren.“
 „Gewiß, aber ich habe keine anderen Urkunden, als die in dem Schriftstück des Bibliotheksbuches befindlichen. Joseph vermachte es, sich eines efernen Sicherheitsvorsraumes zu bedienen.“
 Ehe Saltern etwas erwidert hatte, war Susanne, frisch und blühend wie eine Rose, grüßend näher gekommen.
 „Sie sind heute alle ungewöhnlich früh auf“, scherzte sie. Während Saltern trotz ihres lächeln, überdrächtigen Gesichtes heiter gestimmt zu sein schien, verrieth die Baronin eine lebhafte Umruhe.
 „Ich wurde vor einer Stunde von Brigitte geneckt und zu Manfred gerufen“, erklärte sie, „der Arme ist ernstlich erkrankt und liegt in heftigem Fieber.“
 „Ah“, rief Susanne in überraschten Ton, den forschenden

Theodor Rühlemann,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 97, Ecke an der Ulrichskirche.

Meine Special-Abtheilung für

Schwarze Kleiderstoffe

Ist mit allen erschienenen Neuheiten vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre ausgestattet und mache ich auf die Vielseitigkeit des Sortiments, sowie auch auf die ausserordentlich billigen Preise besonders aufmerksam.

Albin & Paul Simon,

Marktschloß,

empfangen wieder einen Waggon
billiges emailirtes Geschirr



Grosse emailirte Wassereimer

26 cm 65 Pfg.,
28 cm 80 Pfg.,

in Ia. Qualität 28 cm blau Nr. 1, marmor Nr. 1,05,

Demantfarbe, garantirt fehlerfreie schwere Waare, 28 cm Nr. 1,10,

emailirte Nachtgeschirre 20 cm blau 45 Pfg., marmorirt 50 Pfg.,

runde Waschschüssel weiß oder demant 32 cm 50 Pfg.,

ovale Waschbecken mit Seifenapf 50 Pfg.,

weisse Kaffeekannen 50 Pfg.,

Consolen mit Schöpfer blau oder marmorirt 50 Pfg.,

gestanzte weiße Durchschläge und Bouillonsiebe 50 Pfg.,

1/2 Litermaasse 25 Pfg.,

runde Schwengekessel Nr. 1, 1,10, 1,20,

emailirte Schmortöpfe, Maschinentöpfe, Ringtöpfe und alle

übrigen Sorten Töpfe mit dazu passenden Deckeln, gute Qualität, nach Gewicht,

Kilogr. Nr. 1,20,

große weiße Tassen 15 Pfg., Teller 15 Pfg., Spucknapfe 50 Pfg.,

emailirte Leuchter 25 Pfg., Stürzenhalter 50 Pfg.

Der beste Beweis für die Güte unseres billigen Geschirrs ist die grosse Nachfrage nach demselben, so dass wir binnen wenigen Tagen den ersten Waggon davon verlaufen.

5500 mit 90% garantirte Gewinne.

Zweite grosse

Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung am 14. und 15. Februar 1896.

Hauptgewinne:

1 a Mark 30 000, 25 000, 15 000, 12 000, 10 000, 8 000, 7 000 etc. Werth.

in Summa:

5530 Gewinne von zus. Mark 260.000.

Loose à 1 M. — 11 Loose für 10 M. — Porto und Liste 20 Pfg.,

empfehl und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, Unter den Linden 3.

Um baldige Bestellung bitte ich, da die Loose erster Lotterie ausverkauft waren.

G. A. Findeisen, Cigarren-Geschäft,
Leipziggerstr. 11 (Ecke Kleiner Sandberg).

5500 mit 90% garantirte Gewinne.

Drüsen-Liniment

von Apotheker A. Göring ist ein erprobtes und wirksames Mittel für alle Arten von Geschwüren, wie z. B. Paronychien („Lose Finger“), Wurm im Finger („Umlauf“), Furunkel, Karbunkel, Bein-Geschwüre, Bubothen, für Wucherungen bei Abszessen der Brustdrüsen, sowie auch bei Geschwüren, Mumps (Entzündung der Ohrspeicheldrüse), Zahngeschwüren und allen Erkrankungen der Drüsen.
Die Bereitungsweise ist gesetzlich geschützt. Nur echt mit obiger Schutzmarke. Zu haben in den Apotheken, ferner direct zu beziehen von der Apotheke in Berna a. Wehra. Preis einer Flasche M. 1.—. Porto 30 Pf. Ausführender Prospekt.

In Halle a. S.: Engel, Köhnen und Fischer-Apotheker.
Halle. Für Drüsenliniment ist das einzige Mittel, welches mir bei meinem Leiden (Geschwür am Knöchel) dauernd geholfen hat; ich bitte deshalb auch diesmal um Berathung zu bestellen.
Sourra, Octbr. 1884.

Nusselalen-Extract aus der Hof-Parfümerie-Fabrik C. D. Wunderschütz, Heil-Büro, Friedrichs-Baum, Landb.-Markt. Rein vegetabilisch, ganz unschädlich, um grauen, rothen und blonden Haaren ein dunkles Ansehen zu geben, welches sich bei längerem Gebrauche von selbst erhält, das Glas 70 Pf.

Haarfärbe-Nussöl, ein das Haar buntel färbendes, feines Haaröl, zugleich Haarfärbe-Mittel, notwendig zur Stärkung des Haarschafts der Haare, à 70 Pf. Gutes und unerschöpfliches

Haarfärbe-Mittel, in Action mit Substanz und Anwendung à M. 1.20 und M. 2.40 bei C. Kaiser, Schmeerstr. 24, Scheide-weiße Nachf. (Sieg. Weiss), Köstlerstr. 64, Müller-Drogerie A. Steinbach, Sömitzstr. 16, Haedicke, Refrars-Drogerie, Gr. Mauststraße Paul Evers, Gr. Ulrichstraße 61.

Ich bitte um einen Versuch!

Schneiderei-

Artikel mit guter Qualität (keine Schleibwaren) bedeutet billiger ausgezeichnet billiger als jede Konkurrenz billige Invenantpreise für Gesäße, Knöpfe etc.

Eugen Glaser

vorm. Jul. Wetzel,

Gr. Ulrichstr. 41, Gede-Rauensb.

Möbel-Ausverkauf.

Vertikow,

— acht Kuchbaum, Mahagoni, Birke —
der Stadt 36 Markt.

6 Thurne, Steinweg 24.

Kali-Fettseife,

à Stück 25 Pfg.,

wird von vielen der Herren Ärzte als beste Seife zum Feilen und Conservidiren der Haut empfohlen.

Ich erlaube mir daher, dieselbe als mittlere Seife nicht allein zum Baden, sondern auch zum Waschen und Baden der Hände ganz ergeben zu empfehlen.
Scientificher: E. Eduard Kobert.

Garantirt reine

CACAO'S

empfehlen zu Fabrikpreisen

E. Walther's Nachf.,

Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.

Doppelbier ff.

Ärztlich empfohlen für Brustleiden, Magenleiden, Rheumalgesentzen etc. empfiehlt

Heinr. Müller Ww.,
Schwanenbäumchen.

Privat-Kapelle.

Musik - Aufträge nimmt entgegen
Fr. Knöchel, Liebenauerstr. 17a.

10 Millionen Mark baar
betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantirten
Grossen Geld-Lotterie
Hauptgewinne Mark 500 000, 300 000, 200 000,
100 000, 60 000, 50 000, 40 000 u. s. w.
Jedes zweite Loos gewinnt.
Nächste Ziehung 3. u. 4. Februar 1896.
Originallose incl. Deutscher Reichsstempelsteuer
Mk. 44.—, Mk 22.—, Mk. 11.—, Mk 5.50.
Amtliche Pläne, aus welchen alles Nähere ersichtlich,
versende auf Wunsch im Voraus gratis.
G. Meinecke, Braunschweig.

Ziehung vom 7.—10. Februar.
Metzer Dombau-Loose
je 3 Mk. 30 Pfg.
6261 Geldgewinne
darunter ein Hauptgewinn von
50,000 Mark baar!
(Banco und Zins 30 Pfg.)
empfehl und versendet

S. A. Findeisen,
Cigarren-Geschäft,
Leipziggerstr. 11
(Ecke Kl. Sandberg).
Filiale des „General-Anzeiger“.



Geflügel-Börse Wiederkäuf
Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehene und vorzuziehende Fachblatt durch Anzeigen auf das schnellste Kauf und Angebot von Thieren aller Art, enthält genaue Beschreibung aller die Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Erlangung von zuverlässigen und billigen Nachrichten über die Preise aller Zweige des Viehsports.
Abonnementspreis vierteljährlich 15 Pf.
Einzelne Dossiers à 5 Pfennig.
Samml. Geflügel- u. Hühnerzuchtungen
neuer Erscheinungen zu
Jahrespreis: —
Erschienen Ende oder Anfang Juni 80 Pf.
Verkauftener gratis a. franko.
Expedition der Geflügel-Börse (Dr. Froese) Leipzig.

Inferat für die Geflügel-Börse werden von der Expedition dieses Blattes angenommen.
Habe mich hier als
praktischer Arzt u. Specialarzt für d. Naturheilverfahren
niedergelassen.
Sprechstunden: täglich ausser Sonntag Mittag
1) in meiner Privatwohnung Früh 8.—9 Uhr, Mittag 2.—3 Uhr,
2) in der Schürlick'schen Bade-Anstalt, Hochstrasse 17,
früh 10.—11 Uhr, Mittag 4.—5 Uhr.
G. Kästner, prakt. Arzt.
Meine Privatwohnung befindet sich
Leipzigerstrasse 11, III.

Restaurant zum Hufeisen,
Landwehrstrasse.
Mittwoch den 29. Januar etc.
Großer Familien-Abend,
wozu ergebenst einladet
Martia Landa.